



Erfüllungsmelancholie

Wolfgang Thierse Präsident des Deutschen Bundestages

Deutschland

»Erfüllungsmelancholie« ist mein deutsches Lieblingswort, nicht nur, weil es eine schöne, mehrsilbige Melodie hat, sondern vor allem, weil es viel über das Leben von uns Menschen mitteilt.

Als Kehrseite des Prinzips Hoffnung bezeichnet es den Moment, nach dem eine Hoffnung sich erfüllt hat. Sportler kennen das, wie sich nach dem lang erhofften, schwer erarbeiteten Sieg eine Leere einstellt. Künstler, Wissenschaftler, fleißige Arbeiter, alle kennen das auch, wenn man das Ziel erreicht: Da hat man beides – Erfüllung, Glücksgefühle, die Freude am Gelingen und eine Melancholie, weil plötzlich etwas abgeschlossen ist.

Man kann das positiv wie negativ wenden: Der Pessimist wird sagen: in dem Moment des Glücks ist das Glück auch schon vorüber. Der Optimist wird sagen: es lohnt sich, auf solche Momente hinzuarbeiten.

Melancholie dementiert das Glück ja nicht, sondern ist eine parallele Empfindung. Und man kann daraus lernen: Was uns antreibt und trägt ist die Hoffnung auf Erfüllung, nicht so sehr die Erfüllung selbst. Das kann man auch bei Ernst Bloch nachlesen, der trotz der Erfüllungsmelancholie ins Gelingen verliebt geblieben ist.

Melancholie

Christian Stang

Deutschland

Der Deutsche Sprachrat prämiert das schönste deutsche Wort – und ich denke dabei an »Melancholie«. Das darf doch wohl nicht wahr sein! Sofort fällt mir die letzte Zeile aus dem Gedicht von Morgenstern ein: »Nicht sein kann, was nicht sein darf.«

Sofort blättere ich in meinen Wörterbüchern ... und stelle fest, dass das Wort alles andere als deutsch ist. Es kommt aus dem Griechischen und bedeutet – was die Sache nicht einfacher macht – »Schwermut« (Duden, Die deutsche Rechtschreibung), bezeichnet sogar einen »von großer Niedergeschlagenheit, Traurigkeit od. Depressivität gekennzeichneten Gemütszustand« (Duden, Fremdwörterbuch).

Kann ich dieses Wort wirklich für die Wahl zum »schönsten deutschen Wort« an den Deutschen Sprachrat senden? Es erfüllt keines der Kriterien, die es haben sollte, um zu diesem zu werden – bis auf eines: ICH halte es für das schönste Wort im deutschen Wortschatz.

Vielleicht liegt es daran, dass es Herbert Grönemeyer in einem seiner Lieder so »anders« betont und dass es mir wohl daher nicht mehr aus dem Kopf geht? Vielleicht liegt es auch daran, dass das Wort wegen der verschiedenartigen Vokale so »gut« klingt? Oder gehört »Melancholie« etwa wirklich zu den Wörtern, die in Melodie und Inhalt zueinander passen – wenn es dies überhaupt gibt?

Sei es, wie es will: Die Melancholie ist jedenfalls für mich das schönste deutsche Wort!